

erschiet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.  
Halbjährig . . . 10 — —  
Vierteljährig . . . 5 — —  
Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
Einzelne Nummern 10 S.

**Mit Postversendung:**  
im Inland:  
Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.  
Halbjährig . . . 7 — —  
Vierteljährig . . . 3 — —

im Ausland:  
Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.  
Halbjährig . . . 9 — —  
Vierteljährig . . . 4 — —

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Moris; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Citadellengasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

### Eine Wirtschaftskrise in Sicht?

Berlin, 24. September.

Die Optimisten verneinen diese obengestellte Frage mit derselben Bestimmtheit, mit der die Pessimisten sie bejahen. Die Letzteren berufen sich für ihre Auffassung auf drei bedenkliche Erscheinungen in unserem Wirtschaftsleben, die allerdings mit den ernstesten Bedenken Anlaß geben, auf die allgemeine Theuerung fast aller Gebrauchsgegenstände, auf den furchtbaren Kurssturz, der fast alle unsere Industriewerthe ergriffen hat, und auf die zahlreichen und noch fortwährend wachsenden Arbeiterentlassungen, welche am deutlichsten anzeigen, daß der ungeheure Aufschwung unserer Industrie einem Rückgang zu weichen beginnt.

Die Preissteigerung, welche bei fast allen Bedarfsgegenständen und am empfindlichsten bei den Lebensmitteln Platz gegriffen hat, kam so allmählich, daß es dem Publicum ging, wie jenem Mopse, dem kein Befiger den Schwanz stückweise abschneidet. Mit der Kohlentheuerung, die allgemach trotz der in homöopathischen Dosen von der Regierung verabreichten Gegenmittel zu einer höchst gefährlichen Kohlennoth angewachsen ist, fing es an und die anderen Gebrauchsgegenstände, vor Allen die wichtigsten und unentbehrlichsten Lebensmittel, folgten hinterher. Heute erstreckt sich diese Theuerung fast auf das gesammte Gebiet des wirtschaftlichen Lebens, aber das Einkommen, vor Allem die festen Gehälter, hat mit dieser Theuerung nicht Schritt gehalten.

Die hier erwähnten hochbedenklichen Erscheinungen, die Vertheuerung aller Bedarfsgegenstände und der Rückgang unserer Industrie, stehen in einem engen und ursächlichen Zusammenhang, wie überhaupt das Wirtschaftsleben ein untrennbares Ganze darstellt, in dem ein Theil nicht leiden kann, ohne daß der andere in Mitleidenschaft gezogen wird. Wenn wir die Theuerung der Kohlen, wobei wir zunächst von den anderen mitwirkenden Erscheinungen absehen wollen, als Ausgangspunkt nehmen, so ergibt sich als Folge, daß die gesammte Production, welche auf die Benutzung der Kohle angewiesen ist, sich zu einer Erhöhung der Waarenpreise genöthigt sieht, weil die Herstellungskosten höher werden. Die Erhöhung der Waarenpreise, der schon die Vertheuerung des Brennmaterials vorangegangen ist, zwingt die Conumenten, ihren Bedarf einzuschränken. Diese Verringerung des Bedarfs bedeutet eine Verringerung des Absatzes der Fabriken, der verringerte Absatz aber bedingt die Einschränkung des Betriebs, die Einschränkung an Arbeitern und Angestellten. Die Entlassung der Arbeiter und Angestellten, welche entweder geringeren Verdienst oder leider nicht selten auch gar keinen finden, bringt wiederum eine Verminderung des Bedarfs mit sich, diese erneute Verminderung des Bedarfs eine weitere Verringerung des Absatzes, und jetzt können wir unsere Beweisführung fortsetzen, wie wir sie vorher angefangen haben. Jede Krise im wirtschaftlichen Leben gleicht der Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt.

Wenn es auch zweifellos so viel gesagt ist, daß wir uns bereits in einer wirtschaftlichen Krise befinden, so steht doch jedenfalls fest, daß die wirtschaftliche Lage sehr kritisch ist. Man bemüht sich auch, nach den Ursachen dieser kritischen Lage zu forschen und Manche erweisen sich bei dieser Suche nach Sündenböcken als einigermaßen scrupellos. Wir würden aber gegen uns selbst unehrlich sein, wenn wir uns, wie

dies Manche thun, einreden wollten, daß der Krieg in Südafrika und die Wirren in China, der erstere hauptsächlich wegen der Verringerung der Goldzufuhr, die Wirren in China wegen der Verringerung unseres Absatzes, die Ursachen der jetzigen kritischen Lage sind.

Beide Ereignisse, und besonders die Wirren in China, haben wesentlich dazu beigetragen, die kritische Situation in unserem Wirtschaftsleben zu verschärfen, aber diese kritische Situation selbst war schon in Vorbereitung begriffen und in ihren Anzeichen zu spüren, bevor die Wirren in China ausbrachen und sogar bevor der Krieg in Südafrika begann. Die jetzige kritische Situation in unserem Wirtschaftsleben hat zwei Ursachen, eine unverschuldete und eine verschuldete. Die unverschuldete liegt in den Grundgesetzen des wirtschaftlichen Lebens. Wie auf den Wellenberg das Wellenthal, wie auf die Fluth die Ebbe folgt, so wechseln die Wellen des Wirtschaftslebens, so folgt auf die wirtschaftliche Hochfluth die Ebbe. In der biblischen Erzählung von den sieben fetten und den sieben mageren Jahren liegt ein tiefer wirtschaftlicher Sinn, der zur Zeit unserem Verständniß recht ungemüthlich nahe gerückt wird.

Die verschuldete Ursache der jetzigen kritischen Lage ist die maßlose Ueberpannung auf dem Markt der Industrie. Ermuthigt durch die Hochconjunctur, hat in den letzten Jahren ein bedenkliches Gründungsfeber Platz gegriffen. Neue Fabriken sproßen wie Pilze aus dem Boden hervor, kleine Fabriken wurden durch Umwandlung in Actiengesellschaften in Riesenunternehmungen verwandelt. Die Production nahm reißend zu, aber mit ihr vermochte weder im Inland, noch im Ausland der Absatz Schritt zu halten. Die Unternehmer, wie das Publicum schienen von einem Taumel ergriffen zu sein und die Actien der Industrieunternehmungen stiegen auf eine schwindelhafte Höhe, die nicht dem inneren Werth entsprach. Jetzt ist der Rückschlag da, der nothwendig eintreten mußte; der Absatz geht zurück und er stockt vielfach. Noch darf man hoffen, daß sich das Gleichniß von den sieben mageren Jahren nicht an uns mit seiner bitteren Wahrheit erfülle, aber daß die wirtschaftliche Lage eine ernste, eine sehr ernste ist, darüber dürfen wir uns nicht in blinder Sorglosigkeit hinwegtäuschen.

### Die Lage der Mohammedaner in Bosnien.

(Fortsetzung.)

Als Riamil Pascha sah, daß er mit ihnen nicht fertig wurde, verjagte er sie mit dem Szepter der völligen Nachgiebigkeit. Er jagte, im vollen Sinne des Wortes, die den Bosniaken mißliebigen Beamten weg und entließ sein albanesisches Militär, das den Leuten verhaßt war. Allein kaum war ihr Wunsch erfüllt, als sie mit neuen Forderungen hervortraten: er solle die Pächter der Staatssteuern castriren, den Einfuhrzoll herabsetzen, kurz sie forderten die Aufhebung jeglichen Zwanges, den er ihnen im Interesse der Erhaltung des Staates auferlegte. In der Nähe von Travnik lebte damals ein heiliger Dervisch, Seri Baba, zu dem pilgerie der vielgeplagte Pascha, sich Rath zu erbitten. Allein auch der konnte ihm nicht helfen, und der Pascha war nicht wenig froh, als er endlich Bosnien verlassen konnte.

Freilich ist es auch wahr, daß diese immerfort wechselnden fremden Paschas, die ihr Amt oft für Geld gekauft hatten, die Verhältnisse des Landes nicht kannten. Kein Wunder also, daß leitende Elemente dieser Art mit ihren Reformversuchen scheitern mußten, allein das wäre auch

geschehen, wenn die bosniischen Mohammedaner fanatische Verfechter des liberalen Fortschrittes gewesen wären.

In der Herzegovina war der Weltlauf damals ein ganz anderer, als in Bosnien. Mirbeg Rizvanbegovic, der als Reformmann die Herrschaft in dieser besonderen Provinz erhalten hatte, befolgte eine ganz selbständige Politik. Er war ein bedeutender Mann, einer jener Balkanführer, der im Mittelalter ohne Zweifel einen selbstständigen Staat aufgerichtet hätte. Thatsächlich kümmerte er sich nicht um die Politik von Konstantinopel und regierte die Herzegovina, als bewirhter Herr seine eigenen Güter. Die Steuer lieferte er pünktlich ab, auch schied er den Persönlichkeiten, die bei der Horte Einfluß hatten, Geschenke, damit man ihm in seine Sachen nicht hineinrede. Als die Montenegroer den berühmten Smalj Aga Gengic getödtet hatten, befreite er sie zwei Jahre lang mit Erfolg, schloß aber dann mit ihrem Woiwoden Frieden. Den Christen that er nichts zuleide, er führte die Seidenkultur ein, pflanzte Reis und ließ Bergingenieure auf Erze schürfen. Noch jetzt ist viel die Rede von Ali's Regierung, unter der man mit dem Hammer gearbeitet und sich mit dem Feuer der Plinte vertheidigt habe. (Já ekie kuce, já puka puka.) Nur arbeitete Ali nicht für den Sultan, sondern für sich. Er war ein Feind der Travniker und der Sarajlias (so hießen die Sarajevoer), sah nur auf seine eigene Provinz, und wehe dem, der gegen ihn auftrat. Wie einst der berühmte Ali Reuelendi in Sanina mit den griechischen Christen sotheit hatte, so trachtete auch Rizvanbegovic, die Sympathie der Christen zu gewinnen, um seine Wirthschaft im Zaume zu halten. Denn sie liebten auch ihn nicht, obgleich er gleich von ihrem Fleische war.

Das Ausland kümmerten alle diese inneren Bewegungen nicht. Oesterreich suchte, seinen Ueberlieferungen getreu, den Christen zu helfen, legte aber der türkischen Regierungspraxis niemals ein übermäßiger Energie zu. Der russischen Regierung war es ganz recht, wenn der Mohammedanismus den Akt unter sich selbst durchführte. Die allgemeine diplomatische Meinung ging dahin, daß „jedes aufgeklärte türkische Ministerium für die Russen nur Zeitverlust bedeute.“

Die bosniische Anarchie, d. h. die Oligarchie der bosniischen Begs, nahm immer mehr zu. In Sarajevo ging man so weit, daß man dem Statthalter des Sultans nicht gestattete, sich länger als vierundzwanzig Stunden in der Stadt aufzuhalten. Im Jahre 1846 wurde Enkelzade Mehmedi Tahir Pascha Gouverneur, ein energischer, altmodischer Türke, der seinem eigenen Kopfe folgte und auf die Begs losging. In der Krajina, um Vrhac her, brach 1849 der Aufstand zuerst aus. Dieses eine Mal war das Glück der Pforte hold.

Bosnien war unter sämmtlichen türkischen Provinzen die letzte geblieben, in der der Sultan endlich den Muth aufbrachte, das zu thun, was er anderwärts schon 1830 gethan hatte. Er begann mit einer Reorganisation. Da brach denn der bewaffnete Aufstand der mohammedanischen Bosniaken gegen den Sultan aus. Der Widerstand der fanatisirten Mohammedaner dauerte zwei Jahre (1850 bis 1851). Die Ulemas von Sarajevo erhoben die Anklage, der vom Sultan entsandte Commandant und Militärbevollmächtigte Omer Pascha, der Kenegat, der „Giaur“, wolle sie zu Christen machen, und es ist nicht zu leugnen, daß die Grundbesitzer in fast allen Gegenden Bosniens zu der Waffe griffen. (Fortsetzung folgt.)

\*) Istočno blago. Mehmed beg Kapotanovic-Ljubusak. Sarajevo 1896, S. 1. (Orientalische Sprachblätter.)  
\*\*) „Tout le temps que dure ici un ministère éclairé, est un temps perdu pour les Russes.“ Bericht aus Constantinopel, 25. November 1846.

**Lehranstalten.** Die rege Thätigkeit, welche der Unterrichtsminister entfaltet, um die Lehranstalten des Landes in entsprechenden Gebäuden unterzubringen, soll auch im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Laut

## Feuilleton.

### Der Börseukönig.

Roman von Karl Ed. Kopper.

(10. Fortsetzung.)

„Ja, sie sieht heute wieder bestreckend aus. Ein herrliches Geschöpf! Und hat ein Marmorherz in der Brust. Es gibt keinen Mann, der ihr Liebe einflößen kann — und keinen, der ihrem Lächeln widersteht. Sie ist ein Räthsel, dessen Lösung schon Manchem vergebliche Pein machte. Auch ihrem Ehegemahl — wenn sie jemals einen nehmen sollte — würde es nicht anders ergehen. Sehen Sie doch nur den jungen Altach's von der russischen Gesandtschaft — dort an der Säule; sein Blick hängt geradezu trunken an ihrer Erscheinung! Und das ist nur Einer von Vielen. Wenn die Herzenzwingerin den Besiegten den Scalp nehmen wollte, so hätte sie mehr dergleichen sinnige Trophäen aufzuweisen, als der berühmteste aller Indianer-Häuptlinge.“ — jagte Rummel.

Friedrich schien diese Worte, mit denen Herr von Rummel auf eigene Weise seinen Enthusiasmus ausdrückte, nicht zu hören. Er mußte immerfort darüber nachdenken, wie er denn nur dazu gekommen war, wie er den Muth gefunden hatte, dieser von so vielen glänzenden Anbetern umgebenen jungen Dame im ungewohnten Gespräch von seinem bescheidenen Augenleben zu erzählen. War es nicht — unendlich albern von ihm gewesen? Mußte sie ihn nicht ebenfalls entsetzlich abgesehen gemacht gefunden haben?

Er wandte sich ab und wollte seinen Begleiter eben bitten, mit ihm der Hitze dieses Zimmers zu entfliehen, als sich vom ersten Saale her eine neue Bewegung bemerkbar machte. Der Hausherr eilte hinaus, Rummel und Schwerdtner folgten ihm von Weitem.

Es war der Finanzminister, der sieben angekommen war.

Schwerdtner schloß sich förmlich erleichtert beim Anblick der echt vornehmen Erscheinung dieses Staatsbeamten.

„Ein feiner Kopf, diese Excellenz!“ flüsterte Rummel.

„Nicht wahr?“ meinte Friedrich, froh, endlich einmal ein anerkanntes Urtheil aus dem Munde seines Begleiters zu vernehmen.

„Das will ich meinen. Der Mann weiß genau, was er thut. Er geht darauf aus, seine erschütterte Stellung durch eine geschickte Operation wieder zu befestigen. Früher stand er mit Ellerich auf ziemlich gespanntem Fuße, seitdem der Baron jedoch an die Spitze des Aufsichtsrathes der Landesbank getreten ist.“

„Wie? Herr v. Ellerich treibt also auch Geschäfte — Finanzgeschäfte nach Art dieser Börsegrößen?“

„Hoho! Ich glaube, Herr Dr. Schwerdtner, Sie sind nicht bloß aus fremden Ländern, sondern — direct vom Mond herab gekommen. Sie stehen den offenkundigsten Dingen wie ein neugeborenes Kind gegenüber. Was glauben Sie, zum Beispiel, was der Zweck der gegenwärtigen Soirée ist?“

„Nun,“ erwiderte Friedrich, schon sehr kleinlaut, „ich dachte — liebe Gäthe bei sich zu sehen, zu gegenseitigem Amusement.“

Rummel grinste. „Und wer ist nach Ihrer Meinung der Bedeutendste unter diesen — lieben Gästen?“

„Nicht der Minister?“

„Nein, mein Schätzbarster, der ist nur ein Decorationsstück, wie viele Andere. . . Apropos! Sehen Sie den kleinen Dicken da drüben mit den Säbel-Beinen? Das ist der Geheimne Commercierrath von Sabowsky. Vor zwei Jahrzehnten soll er noch mit Papierabfällen und ähnlichen Artikeln gehandelt haben. — Sie staunen? — Nun, dieser Mann, dessen Unterschrift jetzt auf der Börse Millionen gilt, ist noch lange nicht der Schlimmste — will sagen der Schwerste unter der heutigen Versammlung von Geldbaronen. Sie sehen ja auch fast gar keine jungen Mädchen vertreten, denn heute herrscht hier nicht das Geld, das verheiratet werden kann, sondern das Geld, das den Zweck hat — wieder Geld zu erzeugen. Begreifen Sie nun?“

Schwerdtner wandte sich ab, um eine Gelegenheit zu erpfehlen, von diesem boshaften Lästler loszukommen. Es wurde ihm nachgerade unheimlich in seiner Nähe. Aber Rummel glaubte, dem Keuling auf dem Parket seine werthvolle Führung nicht entziehen zu dürfen und geleitete ihn durch die nächsten Zimmer.

Das Gewühl war allmählich noch lauter geworden. Die officiellen Vorstellungen waren beendet, die Gruppen fanden sich zu ungewohntenem Gespräch zusammen. Endlich benutzte Friedrich einen Moment, als Rummel von einigen auf ihn zukommenden Bekannten nach Etwas gefragt wurde, um von ihm loszukommen, und schloß sich einigen Herren an, die eben im Begriff waren, das anstößende Cabinet durchzuschreiten.

An der Schwelle prallte er fast an eine blaue Uniform an. „Ah, Sie scheinen ja sehr in Eile zu sein, Herr Doctor?“ Es war Baron Guido, der ihn einen Moment aushielt. „Sie laufen wohl diesem famosen Herrn von Rummel davon?“ lachte der Husar, als er den Blick gewahrte, mit dem sich Friedrich leuchtend nach Jenem umwandte.

„Allerdings,“ fuhr es Schwerdtner heraus, was natürlich die volle Heiterkeit des Barons entseffelte.

„Er wird Ihnen schöne Dinge zugestüstert haben, das kann ich mir denken. Aber Sie dürfen nicht Alles glauben, was er sagt, er hat eine stadtbekannt böse Zunge.“

„Und von der lebt er.“

„Sie scherzen, Herr Baron!“

„Keineswegs. Seitdem er seine Moneten verjagt hat, schmarrt er sich in allen guten Häusern so durch. Man duldet ihn, theils weil man sich vor seiner giftigen Zunge fürchtet, theils weil er immer den picautessten und neuesten Klatsch zu erzählen weiß, und das ist eine hochgeschätzte Kunst bei Denen, die sich langweilen.“

„Selbst,“ flüsterte Friedrich betreten.

„Warten Sie, ich will mir den Spaß machen, ihn einmal gehörig zu erschrecken. Ich brauche ihn bloß zu fragen, wie es mit den 600 Mark steht, die er neulich beim Tempeln an mich verloren hat.“

dem Budget pro 1900 werden in diesem Jahre nicht weniger als 17,948.500 Kronen für diese Zwecke investiert, und zwar:

Für den Bau der Central-Universität, die Gründe des Polytechnicums und das Karolina-Spital 6,232.000 K., für die Budapest 11. chirurgische Klinik 1,160.000 K., für die Adaptierung des alten anatomischen Gebäudes 234.000 K., für die Ausrüstung des neuen Central-Universitätsgebäudes in Budapest 150.000 K., für den Ausbau des Central-Universitätsgebäudes in Klausenburg 1,600.000 K., für die innere Ausrüstung des Karolina-Spitals 900.000 K., für die Klausenburger psychiatrische Klinik 772.500 K., für das Bereghäuser Obergymnasium 280.000 K., für das Temesvarer Obergymnasium 300.000 K., für die Ungarische Realschule 132.000 K., für die Erlauer Realschule 222.000 K., für Elementarschulgebäude (G. N. XIV: 1899) 2,000.000 K., für die Elisabeth-Frauenklinik 1,000.000 K., für das Gebäude der Pappier Lehrpräparanden 290.000 K., für das Museum für schöne Künste (G. N. VIII: 1896) sind bis Ende 1901 präliminirt 2,100.000 K.

Für das Jahr 1901 sind folgende Neubauten präliminirt: Für das Budapest Pasteur-Institut 300.000 K., für das Pasteur-Spital 132.000 K., für die Ausrüstung der Klausenburger psychiatrischen Klinik 250.000 K., für das Gebäude des Segeşeder Gymnasiums 140.000 K., für die Erweiterung der Dezer Realschule 100.000 K., für das Gebäude der Temesvarer höheren Mädchenschule 180.000 K., für Elementarschulen in Nordungarn 200.000 K., für Bürgererschulgebäude 560.000 K., für die Erweiterung von Lehrer- und Lehrerinnen-Präparanden 192.000 K., für die Erweiterung des Wäagner Taubstummen-Instituts 100.000 K., für das Gebäude der Budapest Taubstummenerschule 200.000 K., für den Grund der Landes-Theater- und Musikakademie 400.000 K., zusammen 2,852.000 K.

Rechnet man zu diesen Beträgen die Kosten jener Bauten hinzu, welche das Unterrichtsministerium in den letzten fünf Jahren aufzuführen ließ, so ergibt sich, daß in einem kurzen Zeitraum nicht weniger als 30 Millionen Kronen für Schulbauten verwendet wurden — eine Summe, welche lebhaftes Zeugnis ablegt von der Opferwilligkeit, welche die Nation betätigt, wenn es sich um Culturzwecke handelt.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. September.

Wenn man der sonst ziemlich unverlässlichen Correspondenz „Keleti Ertesitö“ Glauben schenken darf, hätten am 23. d. in Kronstadt Sachsen und Socialisten einen Pact für die nächste Wahlcampagne geschlossen. Es fand nämlich in der dortigen städtischen Bierhalle eine Volksversammlung statt, an welcher sächsische Bürger und socialdemokratische Arbeiter theilgenommen haben. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung der Lage der Socialisten und die Nationalitätenfrage. Im Namen der Socialisten sprach Victor Knaler, im Namen der Sachsen Johann Hahn. Die Volksversammlung soll — wie gesagt — den Beschluß gefaßt haben, daß Sachsen und Socialisten für die nächsten allgemeinen Wahlen einen Pact schließen und einander gegenseitig unterstützen werden.

Freiherr von Dipauli hielt am 23. September in Eschlanders vor seinen Wählern eine Rede, in der er nach Begründung der Politik der katholischen Volkspartei erklärte, die Majorität sei durch die wahnsinnige Politik der Csedeken gesprengt worden. Zwischen den Csedeken und seiner Partei bestehe kein Band mehr. Was nun geschehen werde, sei unbekannt, daher müsse man die Actionsfreiheit wahren. Es sei zu bedauern, wenn Parteigenossen Verprechungen über Staatsprache und Gemeinbürgerschaft machen. Er wolle nur gut katholisch und tirolisch kaiserlich bleiben. Der Gemeinbürgerschaft stehe keine Partei nicht gegenüber, aber demüthig mit gebogenem Rücken und Aufnahme bitten, widerstrebe ihr. Eine Vereinigung sei nur von Mann zu Mann ohne demüthige Unterwerfung möglich. Die Auflösung des Reichsrathes sei eine sehr unglückliche Maßregel gewesen, die nur den Radicalen zum Vortheile gereichen werde. Das könne nicht zum Frieden führen. Der Abolitionismus sei jedoch sehr bedenklich, namentlich wegen unserer Verhältnisse zu Ungarn. Das Parlament muß also flottgemacht werden. Die Retrogration einer Geschäftsordnung wäre wirkungslos. Die Einrichtung muß vom Hause selbst ausgehen. Nachdem der Redner eine Anzahl wirtschaftlicher Fragen erörtert hatte, wurde ihm von den erschienenen circa 150 Wählern, zumeist Bauern, einstimmig das Vertrauen votirt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin vom 24. d.: Durch die Presse wurde die Behauptung verbreitet, daß von einer der Mächte gegen den deutschen Vorschlag Bedenken ausgesprochen worden seien, weil die Person der Kaiserin von China für die Bestrafung in Betracht

Schwerdtners wartete jedoch den Erfolg dieses Hüpfensstückes nicht ab, sondern ging rasch durch das Cabinet und stürzte sich in das Gewühl des nächsten Saales.

„Freilich, freilich,“ sagte er sich dabei in Gedanken, indem er sich zu beruhigen suchte, „dieser abscheuliche Spötter lügt. Zum mindesten übertreibt er. Die normalen Leute überfließt er; die sind ihm ja gar nicht interessant.“

Aber daß Guido gesagt hatte, man öfne diesem Menschen sein Haus gerade deshalb, weil er unterhaltenden Scandal auszukramen wisse, das wollte ihm nicht aus dem Sinn.

Und wie kam Schwerdtners zu der zweifelhaften Ehre, von diesem Herrn einer so ausgiebigen Annäherung gewürdigt zu werden? Hatte ihn Kimmel nur zum Besten gehalten? Gedachte er jetzt vielleicht vor „seinen Damen“ betäubendes Geschwätz zu erregen, wenn er sein Abenteuer mit diesem naiven Philologen-Gemüth in gewürzter Schilderung als eine Scene nach der Art jener zwischen Mephisto und dem Schüler im ersten Theil des „Faust“ zum Besten gab? Und gehörte vielleicht auch das Freifräulein v. Ellerich zu diesen Damen? Ergöhte auch sie sich an dem „picanten Klatsch“, den Herr v. Kimmel als geschätzter Pflaunderser von Haus zu Haus trug, an den boshaften Verleumdungen, die so angenehm die — Langeweile vertreiben?

„Allerdings, über Elvira hatte der giftige Schwäger nichts eigentlich Boshaftes zu sagen gewußt. Das erfüllte Friedrich mit einiger Genugthuung. Aber die Bitterkeit in seinem Herzen wollte nicht weichen. Er fühlte eine schwere Abspannung in allen Gliedern, eine öde Trostlosigkeit ging durch seine Seele. Mit schwankeadem Kopf wandelte er durch die Reihen dieser Menschen.“

Was wollte er da überhaupt? War denn hier der Platz für ihn? Aber er hatte ja Weltstudium treiben, Menschenkenntniß sammeln sollen! Und war er nicht wirklich schon um bedeutende Erfahrungen reicher geworden? —

Er drückte sich an den Wänden hin und schritt durch mehrere Gemächer. Ueberall diese benagelte Stidluft, dieselben geputzten Damen und ordengeschmückten Herren. Da wurde gelacht und gepochelt, bei Eis und Limonade ein guter Keumund zerstört, hier wurde über Politik gesprochen, dort über Geld- und Börsen-Operationen, und das Alles verband eine gewisse Harmonie, deren Wesen ihm noch nicht klar war, die ihn aber bereits mit einer unheimlichen Ahnung erfüllte. Er empfand, daß er hier auf einem feindlichen Boden stehe, und wie unendlich schwach fühlte sich sein guter Wille dieser geschlossenen „guten Gesellschaft“ gegenüber!

(Fortsetzung folgt.)

käme. Ein solcher Einwand ist unseres Wissens von keiner der Mächte erhoben worden, und es geht sogar ganz im Gegentheil aus der deutschen Note hervor, daß für die Gehehnisse nicht die Kaiserin, sondern deren Rathgeber verantwortlich gemacht werden. Ein Zurückgreifen auf die Kaiserin selbst würde, wie wir neulich schon ausführten, nur dann in's Auge zu fassen sein, wenn sie durch die Weigerung, die Hauptverbrecher zur gebührenden Strafe auszuliefern, die Verantwortung für das begangene Verbrechen auf sich nähme. Ein solches Verlangen auf Auslieferung ist aber nicht gestellt worden und konnte also auch nicht abgelehnt werden, so daß bis jetzt die Person der Kaiserin in diesem Sinne nicht in Frage kommt. In den Blättern ist ferner davon die Rede, daß die deutsche Gesandtschaft nach Shanghai verlegt werden soll. Ob sie in Peking bleibt oder nach Tientsin kommt, ist noch nicht entschieden, Shanghai aber ist jedenfalls noch nicht in Aussicht genommen.

Wie ein Shanghai Telegramm der „Daily Express“ meldet, habe Li-Hung-Tschang den chinesischen Behörden in Shanghai telegraphirt, daß von einer Auslieferung Tuan's, Kangyi's, Tung-fuhjians' und Juhsien's (des Gouverneurs von Schen) nicht die Rede sein könne. Der Friede sei daher unmöglich. China werde bis zum äußersten Widerstand leisten. Dies gehe schon aus der Thatiade hervor, daß Prinz Tuan zum Haupt des kaiserlichen Großrathes ernannt wurde, mit Prinz Tschuang als Nächsten im Range. Tungfuhjians wurde an Stelle Junglur's zum Generalissimus der chinesischen Armee ernannt. Tungfuhjians erklärte, er beabsichtige, Waldersee aufs allerbestmögliche Widerstand zu leisten. Li-Hung-Tschang, von dem die vorkommenden Theilnehmungen herrühren, fügte hinzu, China sei nunmehr gezwungen, gegen die ganze Welt zu kämpfen. Der Taotai Sheng wurde zum provisorischen Richter für die Provinz Kwangsi ernannt. Dies sei eine Degradation wegen seiner freundenfreundlichen Haltung. Man wage es nicht, ihn in Shanghai zu bestrafen, aber er werde geköpft werden, sobald er seinen neuen Posten angetreten habe. Sein Nachfolger in Shanghai sei Tschengyifu, ein ergebener Anhänger Kangyi's. Es werde immer augenscheinlicher, daß die Kaiserin gänzlich unter dem Einflusse Tuan's stehe. Letzterer veruche jetzt, die Schuld an den jüngsten Gräueltathen dem Taotai Manwenhuan, der militärische Rathgeber der Boxer gewesen, unterzuschreiben.

In Newyork wurde am 24. d. ein Telegramm aus Taku vom 19. d. veröffentlicht, welches besagt: Die Missionäre in den westlich von Peking gelegenen Orten Tating-Fu und Suping-Fu seien ermordet worden. Der „Newyork Herald“ meldet aus Shanghai: Eisenbahndirector Sheng erklärt, Prinz Tuan sei zum Großsecretär des Kaisers ernannt worden, wodurch er in der Lage sei, alle Mittheilungen an den Thron, sowie des Thrones an Andere zu controliren. Nach einer Depesche desselben Blattes aus Washington schein der Gesandte Wutingsang der Meldung von der Ernennung Tuan's keinen Glauben.

Es ist Thatiade, daß drei englische Kriegsschiffe in der Delagoabai kreuzen. Es besteht die Befürchtung, daß die Engländer sich Krüger's werden gewalttham bemächtigen wollen. Der Commandant des holländischen Kreuzers „Gelderland“ erhielt den Auftrag, Vorkehrungen gegen einen etwaigen englischen Gewaltstreich zu treffen.

Eine Depesche Lord Roberts' aus Pretoria vom 24. d. M. meldet: General Pole-Carew besetzte Frühlomatipoort und erbeutete eine große Menge Eisenbahnwagen und Locomotiven. Eine weitere Depesche Lord Roberts' berichtet, daß am 23. d. ein Burencommando unter Erasmus die Bahnstation Glandsriver angriff, aber zurückgeschlagen wurde. In der Zwischenzeit nahm General Baget das Lager der Buren und erbeutete 2500 Stück Vieh und 6000 Stück Schafe.

„Daily Telegraph“ meldet aus Lourenco-Marques vom 23. d.: 700 Buren, darunter 14 höhere Officiere, welche auf portugiesischem Gebiete angetroffen wurden, sind heute Morgens von 300 portugiesischen Soldaten eingekerkert worden. Weitere 800 Buren, sowie einige irische Amerikaner kamen Nachmittags mit einem Sonderzug hier an. Alle wurden sofort internirt.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. September.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten Franz Konyari zum Kanzlisten beim Oeser k. Gerichtshofe ernannt.

(Veretzung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzlisten Alexius Kelemen vom Oherggo-Szent-Miklojser zum Kovasnaer k. Bezirksgerichte veretzt.

(Aviso!) Auf die in der Zeitungs-Nummer 208 vom 9. September 1900 verlaute Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsweisen Abgabe von Brot und Hafer in den Militär-Stationen Peltau, Fogarash, Mediasch, Székely-Udvarhely, Brennaborf, Petersberg, Feldsborf, Marienburg, Zeiden, Neustadt, Weidenbach, Rosenau, Broos, Elisabethstadt, Maros-Bajarhely, Wiktrij, für das Jahr 1901 wird aufmerksam gemacht. Die näheren Bedingungen können bei den k. u. l. Militär-Verplegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg, Klausenburg und Kronstadt bis zum Verhandlungstage täglich eingesehen werden. Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, auf Verlangen erfolgt, das Arrendirungs-Bedingungsbuch kann gegen Zahlung von 56 Hellern auch per Post von hier bezogen werden. Vom k. u. l. Militär-Verplegs-Magazin in Hermannstadt.

(Oeffterverhandlung.) Am 5. October l. J., 10 Uhr Vormittags findet beim Hermannstädter Vicegepansante eine geschlossene Oeffterverhandlung statt behufs Erstehung der Arbeiter zur Verlegung der Strecke Km. 6—8 der Hermannstadt—Mihälyberger Jurisdictionstraße, sowie betreffs Neubaus des Durchlasses Nr. 7/a und der Schweißbrücke Nr. 7 auf derselben Strecke. Das Nähere findet sich in der im Innerentheile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Verlautbarung.

(Für Hunde-Besitzer!) Die p. t. Herren Hundebesitzer werden neuerdings darauf aufmerksam gemacht, daß das Witnehen von Hunden in Gast-, Kaffeehäusern, Restaurationen, Conditoreien und die dazu gehörigen Gärten und Höfe, dann Badeanstalten, Theater, Circus und ähnliche öffentliche Locale verboten ist und daß Zuwiderhandelnde eine Uebertretung begehen und mit einer Geldstrafe bis zu 40 Kronen bestraft werden.

(Installation.) Am 24. d. wurde der neugewählte Zeidener ev. Pfarrer H. B. Johann Leonhardt in feierlicher Weise installirt.

(Verbot — auf dem Papier!) Die Polizeibehörde ruft in der Schweißgasse in Erinnerung. Manchen Radfahrern gilt das Verbot rein „Wurdst!“ Gestern 1/2 7 Uhr Abends, also zur Zeit, als das Publicum von der Erlenzpromenade-Musik heimkehrte, radelte wieder ein Zustament-Sportler durch die Schweißgasse. Schließlich bleibt das Verbot lediglich auf dem Papier, wenn in der verbotenen Gasse sich überhaupt kein Polizeiorgan zeigt, das dem Verbot „greifbaren und abfassenden“ Nachdruck verleiht.

(Das naturwissenschaftliche Museum) im Hause des Vereines Harteneckgasse Nr. 1 ist an jedem Donnerstag und Sonntag von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. An anderen Tagen zahlen Erwachsene 60 Heller und etwa sie begleitende Kinder 20 Heller Eintrittsgebühr. Die entsprechenden Karten verkauft der Hausmeister.

(Die Gemälde-Sammlung des Baron Bruken-thal'schen Museums) ist jeden Donnerstag von 11 bis 1 Uhr Vormittags geöffnet. Dieselbe kann nach Verständigung mit einem Beamten auch an anderen Tagen besichtigt werden, doch ist in diesem Falle an den führenden Diener eine Taxe von 80 Heller zu entrichten.

(Siebenbürgisches Karpathen-Museum.) Das siebenbürgische Karpathen-Museum ist jeden Donnerstag und Sonntag von 11—1 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. An anderen Tagen kann das Museum nur nach Anmeldung bei dem Custos gegen Eintrittsgeld von 1 Krone für jede Person besichtigt werden.

(Todesfall.) Frau Esther Heintisch geb. Demény ist heute im Alter von 81 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 28. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Theresianischen Weihenhaus-Friedhofe statt.

(Ein anthropologisches Wunder.) Ein Vater, der auf einmal dreifache Mutterfreuden genießt, dürfte wohl noch nicht dagewesen, und doch kann man es schwarz auf weiß gedruckt lesen im „Pesti Hirlap“. Das genannte Blatt berichtet nämlich aus dem Heveser Comitatz: „Der Landmann Andreas Turocz hat drei gesunde Mädchen zur Welt gebracht. Alle drei sind wohltaug; der Mutter fehlt gar nichts.“ So was haben sogar die ältesten Hebammen noch nicht erlebt!

(Verschiedenes.) Aus Groß-Becskerek wird gemeldet: Der fünfzehnjährige Schlosserlehrling Ludwig Besti ist vor längerer Zeit verschunden. Am 24. d. wurde in einem Weizenfeld ein halbverwesenes Leichnam gefunden, welcher vom Vater Besti's nach einigen Niederlegen als der seines Sohnes agnosicirt wurde. Neben der Leiche lag ein Revolver. Man glaubt, daß der Bürsche ermordet wurde und daß die Waffe nur zur Irreführung der Behörden neben dem Leichnam gelegt wurde. Polizeihauptmann Decar Reiter hat die Untersuchung im umfassendsten Maße eingeleitet. — Aus Stuhlweissenburg wird berichtet: Der Schneidergehilfe Josef Fonyody sollte am 24. d. die biesige Theresie Takacs zum Traualtar führen. Die Hochzeitsgäste waren schon im Hause der Brauteltern versammelt und man wollte eben zur Kirche aufbrechen, als der Bräutigam einen Revolver hervorholte und sich eine Kugel in's Herz schoß. Er starb vor den Augen der versammelten Gäste. Der Selbstmörder hat nichts Schriftliches hinterlassen, was Aufschluß über seine That geben könnte. — Eine Bauchtyphus-Epidemie ist in der Gemeinde Käthat ausgebrochen. Seitens der Behörden sind alle Schutzmaßnahmen getroffen worden, um die Epidemie, welcher — wie man meldet — fast täglich 4—5 Menschen zum Opfer fallen, zu unterdrücken. — Am 22. d. Nachts wurden bei Landsberg die Gräfte der Familien Kronberger und Kraus von unbekanntem Thätern erbrochen, die Leichen bestohlen und die Särge dann angezündet. Das Gebälke und die Holzverkleidung wurden eingewürdet. Die Feuerwehr konnte vier Särge retten. Die Särge eines Sanitätsrathes, eines Capitans und eines Studenten Namens Nürnberger sind verbrannt. — In Uibne und Umgebung wurden in den jüngsten Tagen mehrere verdächtige Personen verhaftet; man hält sie für Anarchisten. — Der „Standard“ meldet aus Glasgow, daß sich gegenwärtig im dortigen Spital 24 Pestfranke und unter häuslicher Beobachtung insgesammt 51 Personen befinden.

(Auszeichnung.) Auf der Pariser Weltausstellung wurde dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen, als Mitglied der internationalen Jury außer Preisbewerbung stehend, als höchste Auszeichnung das Diplom und die Medaille Hors concours Membre du Jury verliehen, während dem Oberbräuer Adolf Bayer die höchste Belohnung für Mitarbeiter, nämlich die goldene Mitarbeiter-Medaille, und den beiden Malzmeistern des gedachten Bräuhauses die silberne Mitarbeiter-Medaille anerkannt wurde.

(Der Vatermörder.) Vom 22. d. wird aus Debreczin geschrieben: Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand gestern und heute die Hauptverhandlung in einem Mordproceß statt. Der 23-jährige Bagoier Landmann Ludwig Barga war nämlich beschuldigt, in der Nacht vom 22. auf den 23. Februar l. J. seinen Vater im Stalle mit 6 Revolverkugeln getödtet zu haben. Nach vollbrachter That legte sich Barga nieder, als ob nichts geschehen wäre. Am nächsten Morgen zeigte er selbst die That der Gemeindevorsteherung an. Er nahm an Leidenbegännisse theil und heiratete eine Woche später. Während der Honigwochen ließ er ohneweiters zu, daß unschuldige Personen als der Thatverdächtig in Haft genommen wurden. Später bedrohte er seine Frau und seinen Bruder mit dem Tode. Der Verdacht richtete sich endlich gegen ihn und er wurde verhaftet. Barga legte vor der Gendarmerie und dem Untersuchungsrichter ein umfassendes Geständniß ab. Vor den Geschworenen sog er jedoch kein Geständniß wieder zurück und leugnete beharrlich. Am zweiten Verhandlungstage trat nun eine unerwartete Wendung in der Affaire ein. Auf Antrag des Bertheidigers wurde nämlich unterzucht, ob die aus der Leiche extrahirten Kugeln in den Revolver des Angeklagten paßten. Zur allgemeinen Ueberraschung erklärte nun der Gerichtsarzt, daß diese Kugeln nicht in den fraglichen Revolver paßten. Nunmehr blieb noch die Frage offen, ob die in der Leiche zurückgebliebenen drei Kugeln in den Revolver des Angeklagten paßten. Der Staatsanwalt beantragte demzufolge die Erthumirung der Leiche des alten Barga und die Vertagung der Verhandlung. Einer der Geschworenen erjudete überdies auch um die Vernehmung eines Wafenschmiedes. Der Gerichtshof gab diesem Ersuchen Folge, vertagte die Verhandlung, lehnte dagegen das Begehren des Bertheidigers, den Angeklagten provisorisch in Freiheit zu setzen, ab.

(Aus Krakau und Fern.) Aus Stuhlweissenburg wird gemeldet: Der 51-jährige Apothekergehilfe Georg Kapdebo, der hier in der Zollner'schen Apotheke angestellt war, hat sich in der Apotheke mit Arsenik vergiftet. Die rasch herbeigerufenen Retter konnten nur mehr den eingetretenen Tod constatiren. Der Selbstmörder hat kein Schreiben hinterlassen. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der 20-jährige Elias Lepadat in Denta ermordete seinen 80-jährigen Großvater Chira Lapadat und stahl ihm die Brieftasche. Der Mörder wurde verhaftet. — Aus Krakau wird gemeldet: Der Gendarmerie-Postenfürer Elias Cassian arretirte am 22. d. Nachts bei Zator den in Krakau stationirten Soldaten Josef Bajcer, der ohne Urlaub Krakau verlassen hatte. Bajcer entriß dem Gendarmen das Gewehr und streckte ihn mit vier Schüssen nieder. Die Leiche schleppte Bajcer auf die Bahnschienen. Hierauf kehrte er nach Krakau zurück. An der durch einen Zug zermalmenen Leiche wurden die Schuhspunnen entdeckt. Bauern, welche die Arretirung des Bajcer beobachtet hatten, führten auf die Spur des Thäters. Bajcer wurde in Krakau arretirt und legte theilweise ein Geständniß ab. Sein Bruder wurde ebenfalls arretirt. — Dem in der Thiergartenstraße wohnhaften Berliner Rentier Dr. phil. Wrede wurden am 21. d. Nachts bei einem Einbruche Werthpapiere nebst Baargeld in der Höhe von drei Millionen Mark gestohlen. Die gestohlenen Effecten wurden von den Dieben im Bahnhofe in Friedrichsberg in einem Bahnwagen verborgen, wo man sie fand. Auf Grund der polizeilichen Recherchen wurden ein ehemaliger Diener, ein früherer Portier, sowie ein Bekannter dieser Weiden als die muthmaßlichen Einbrecher verhaftet. — Die große, weltbekannte sächsische Möbelfabrik in Reichenhain wurde durch ein furchtbares Feuer total eingeechert. Der Schaden beträgt beinahe eine Million Mark. Die genannte Arbeitererschaft ist brodlos. — Das Hamburger Landesgericht verurtheilte den amerikanischen Viceconsul Leonharrit, der zwei amerikanische Damen bei der Realisirung einer Erbschaft um 23.500 Mark geschädigt hatte, wegen Unterschlagung zu fünfzehn Monaten Gefängniß.

nach dem... befand sich... berufen... fühlte ich... linderhat... einer Ham... jammernd... und doch... legt... Der Reiser... seinen Sch... das Ausbu... nicht! wa... Put. Ich... Ich jah... zahlte ihm... Wenn er u... sigen. Ich... erwachte e... dichten St... Ueberz ehe... nach dem C... von diesem... nicht! —... Regen in d... kimmert's... Gulden gef... in Siederhe... geben Sie... kostet er m... Gulden zur... Tröbler, u... Ich gebe ih... muß unbed... wollen, daß... Augen. U... zuerst zu se... acht Gulden... gekommen.

(A... zu sparen... Fremdenbl... administrat... Schube ich... als Sparer... einft in Toy... Act hat nach... über die W... Balme, in d... brennende... die Bühne... Bühnenfette... Darsteller d... Begeisterung... nächsten Tag... wurde die... dem Bühnen... man in Leb...

Wer ist dieser... dessen Fabrik... Phantastik... deren humor... Buch vergilt... und der dab... beanspruch...

Es ist... Leipzig, d... Freude hat, d... Ueber die M... das sei ge... etwas langge... und aus Ang... tollsten Gesa... Zu Lande un... die Geschichte... völlig und w... Mous, von d... traurigem Em... 138 famolen... bringen uns... ich schenke?... (A... „Weber“ w... im Budapest... gebracht. Die... fehrungen get... Publicum star... des Stückes... Wolzogen, ... wie der Verfa... Wiener Deu... Wigworte wu... Stück verbrette... Dämchens ein... jedoch zu we... Im Theater... „candidat“ z... gebracht. Die... sonderlich zu... Im Dresdener... Wahrheits... zum ersten M... äußerlich auf... Färbung nicht... auch der Com... stellte sich aber... Sinn für gefä... Schulung abge... Tanzschülern... jeder dramatis... Scene zu brin... Hofmarschall... soeben die Ein... führung im S... 2,001.016



A nagyszabeni kir. törvényszék elnökétől.

Sz. 1309/1900. eln.

[749] 3-3

Ärlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyész és kir. járásbíró hivatali helyiségei, valamint a kir. ügyészség felügyelete alatti fogház részére az 1901. évben szükséges tüzfű szállításának biztosítása czéljából 1900. évi október hó 4-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (riskása-utca 8. sz.) árlejtés fog tartatni.

A jelzett évre körülbelül 572 köbméter tüzfű szükséges, mely famennyiséghez képest a bányapénz 340 koronában állapított meg.

Felhívom mindazokat, a kik az árlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bányapénzzel ellátva jelenjenek meg, vagy 1 korona értékű bélyeggel ellátott, alóírottához címzett zárt ajánlatokat a bányapénz esatöltése czéljából 1900. évi október hó 5-én, délelött 10 órára Szabvármegye alispánjánál a vármegyei ház tanácskozási termében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

Ugyanott az árlejtési feltételek betekintheők.

Nagy-Szebenben, 1900. szeptember hó 21-én.

Kemény,

kir. törvényszéki elnök.

18066/1900. szám.

[756] 1-1

Hirdetmény.

A nagyszabeni kisdisznói t. h. közút 6-8 km. szakaszának áthelyezése, valamint az ezen szakaszon levő 7/a. sz. átvezető és 7. sz. Szevidid újrapépítésére vonatkozó munkák biztosítása czéljából 1900. évi október hó 5-én, délelött 10 órára Szabvármegye alispánjánál a vármegyei ház tanácskozási termében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyzni óhajtok felhívom, hogy a fenti munkát végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az előirányzott 13076 K. 98 f. költség után számítandó és a részletes feltételekben előírt 5%-os bányapénzzel ellátott zárt ajánlatokat a kitűzött nap 9 órájáig a vármegye alispánjánál annyal inkább adják be, mert a későbbben érkezett ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek a szabvármegyei építészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1900. szeptember 25-én.

Reissenberger, alispán.

M. 3. 14981/1900.

[751] 2-2

Kundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß die Bestimmungen des Gewerbe-Gesetzes über die Anmeldung der Handwerks-Lehrlinge und Practicanten seitens der hiesigen Handeltreibenden (Kaufleute) nicht pünktlich befolgt werden, wird neuerdings verlautbart, daß jeder Handeltreibende (Kaufmann) verpflichtet ist, bei der Aufnahme eines Lehrlings (Practicanten) mit den Eltern oder Vormund des Letzteren einen schriftlichen Vertrag vor der Gewerbe-Behörde abzuwickeln und den Lehrling in das Lehrlings-Register eintragen zu lassen.

Ebenso ist jeder Handeltreibende (Kaufmann) verpflichtet, das Aufhören des Lehrverhältnisses, aus welcher einem Grunde immer es erfolgt, bei der Gewerbe-Behörde anzumelden.

Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Sinne des §. 157 a) des XVII. G.-N. ex 1884 mit Geld von 40-400 Kronen, beziehungsweise entsprechendem Arrest geahndet.

Hermannstadt, am 20. September 1900.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 6. October (auch unter dem Schätzungswerte) 1115 Klaster Brennholz und 500 Kubm Abfallholz des Michael Sattler im Saß-Dalaer Walde. (Szabvármegyei Bezirksgericht.)

Am 7. October im Tordaer kir. Meierhofe 17 Kühe und 14 Kälber reiner siebenbürgischer Rasse.

Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Traugott Wöhrer in Bistritz. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 22. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Franz Benk in Gyestró. (Erlaubshäufiger Gerichtshof.)

Am 30. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Josef Urban in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Erlaubshäufiger Gerichtshofe an Andreas Hohaj, ferner an Nicolaus Vance, zur Tagfahrt am 10. October zu erscheinen.

Vom Hatfeger Bezirksgerichte an Todor Sandru, zur Tagfahrt am 11. October zu erscheinen.

Vom Hermannstädter Bezirksgerichte an Georg Bunea, zur Tagfahrt am 18. October zu erscheinen.

Vom Jernster Bezirksgerichte an Nicolae Maria Surdu, zur Tagfahrt am 25. October zu erscheinen.

Vom Erlaubshäufiger Gerichtshofe an Regina Felger, zur Tagfahrt am 27. October zu erscheinen.

Vom Mediascher Bezirksgerichte an Simon Csiki, zur Tagfahrt am 13. November zu erscheinen.

Vom Szabvármegyei Bezirksgerichte an die Witwe nach Nicolae Ivan, ferner an Johann Kotsch, zur Tagfahrt am 17. December zu erscheinen.

Erledigungen.

Vom Gafsi-Görbör Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gefühle bis 4. October.
Vom Alföld-Daraber Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gefühle bis 4. October.
Vom Karlsburger Gerichtshofe eine Vicenotár-Stelle. Gefühle bis 8. October.
Vom Tordaer Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gefühle bis 8. October.
Vom Klausenburger Hauptzollamt eine Diener-Stelle. Gefühle bis 20. October.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 22. October.
Vom Tordaer Gerichtshofe eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 22. October.
Vom Fehringzer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gefühle bis 22. October.
Bei der Szamos-Ujváros Landesstrafanstalt die Verwalter-Stelle. Gefühle bis 31. October.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß Johann Gierlich sen. aus Großheim unter Curatel gestellt wurde.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß Stefan Kilin aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.
Vom Tordaer Gerichtshofe, daß Franz Adamos aus Dobszina, Nicolaus Dragouin aus Fenerel und Kola Balazs geb. Sokali aus Maros-Ludas unter Curatel gestellt wurden.
Vom Fehringzer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Gustav Kaszab in Bistritz aufgehoben wurde.
Vom Deberer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Csejé-Hagomas am 15. November stattfindet.

Zwei elegante grosse

Wohnungen

sind im Hause

Grosser Ring Nr. 6

zu vermieten und gleich zu beziehen.

Nähere Auskunft erteilt die Realitäten-Verwaltung der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa, Grosser Ring Nr. 12. [702] 6-6

Gassen-Wohnungen

sogleich zu vermieten:

Reisberggasse 24. Parterre, 4 Zimmer, Küche etc., mit 3 separaten Eingängen;

Elisabethgasse 50. 1. Stock, 3 Zimmer, Küche etc., mit 2 separaten Eingängen.

Näheres bei Friedrich Baumann, Kaufmann, Heltauergasse 2, neben „Hotel Königlich Kaiser“. [761] 1-3

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma

Franz Jahn Söhne,

Reisberggasse 2. Kl. Ring 31.

Fische:

Frische Bücklinge geräuchert, frische Lachs-Heringe geräuchert, frischer Rhein-Lachs geräuchert, frische Russen mariniert, neuer Caviar (russisch), gepuzte Sardellen in Salzlake für Sardellenbutter sehr fein, neue Sardinen in Dosen.

Käse:

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln, Bierkäse Stück 16 Heller, ferner:

Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apriosen-Marmelade, Dulceaceen und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien und Blüten), feine Bäckereien, z. B. Haselnusskipfel à 5 Heller, Vanille- und Anis-Scheib à 2 Heller, Bananen à 10 Heller etc.

Syrmier Weintrauben grossbeerrige, süsse, ff. Tischweine per Liter 68, 72 u. 80 Heller, ff. Rothwein für Kranke und Reconvalescenten per Lit. 90 Heller, Medicinal-Heidelbeer-Wein Flasche à 80 Heller für Kranke, besonders zur Obstzeit empfohlen. [746] 3

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und topographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expediton Rudolf Mosse, Wien, I., Seltzerstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Einstufung zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Beilagenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inseratskosten erreicht wird. [2] 39

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestrafung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. [209] 18-36

Frische Donau-Fische

jeden Freitag und Dienstag zu haben am Fischplatz, Schmiedgasse, und im Hause Wagnergasse Nr. 3. [760] 1-1

A. L. Halpern.

Geschäfts-Verkauf!

Ein seit 18 Jahren am Hermannstädter Platze bestehendes

„Strohhat-, Filzhat- und Modisten-Geschäft“,

guter Posten, mit schönem Kundenfreise, ist aus Familien-Rücksichten aus freier Hand zu verkaufen.

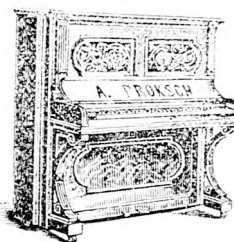
Waaren-Lager ca. Kronen 6500.—

Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [739] 3-6

Anständige Personen

aller Berufsclassen können monatlich, auch als Nebenwerb. 200-400 Kronen leicht verdienen, durch den Verkauf von gesetzlich gestatteten Original-Losen gegen Raten-Zahlung, für meine seit 1896 bestehende Firma. Offerte richtet man an das Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, IV., Keoskeméti-utca 1. sz. [642] 5-5

Empfehle Proksch-Piano



als erstclassiges, ungemein stimmunghaltendes Clavier in feinsten Ausführung.

Seit 25 Jahren in Siebenbürgen von mir eingeführt, erfreut sich das Proksch-Piano immer steigender Beliebtheit; ganz mit Recht.

Besitze zahlreiche ausgezeichnete Anerkennungen von Kunst-kennern. [501] 12-52

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung

V. v. Heldenberg,

Hermannstadt, Mühlgasse Nr. 12.

Bur gefälligen Beachtung den p. t. Hausbesitzern!

Die Senkgruben-Abfuhr-Unternehmung

„Automat“

erlaubt sich, ihre Dienste anzupfehlen. Durch Anschaffung der neuesten Apparate, welche eine deutsche patentirte Erfindung sind, auch bereits im Auslande jedes andere System verdrängt haben, bin ich allein in der angenehmen Lage, geruchlos und raschest arbeiten zu können.

Bestellungen auf Senkgruben-Abfuhr, welche in der Regel bei Tag ausgeführt werden (nur in wenigen Ausnahmefällen bei Nacht, und zwar bei verbietheten Ablagerungen), erbitte ich an meine Kanzlei (mündlich oder auch durch Correspondenzkarten), Kleiner Ring Nr. 24 im Auskunfts-Bureau von Johann Friedrich zu richten.

Preis per Fass 2 Kronen 60 Heller, Preis per Kasten (Nachts) 2 Kronen. Derselbe werden auch Bestellungen auf Kehrrietausfuhr und Fassel- und Tonnen-System zum Ausfuhrn übernommen.

Um zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll

der Unternehmer Johann Friedrich. [613] 14

Die Buchdruckerei

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

übernimmt

alle Arten Buchdruck-Arbeiten

in jeder Farbe zur schnellen, billigen und correcten Ausführung in den drei Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

116. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und Wandkalenders.

erfolgt täglich

Tag nach dem

Pränumer

in

Ganzjährig

Halbjährig

Monatlich

Mit Zustellung

Haus monat

Einselne

Mit Post

im

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig

Halbjährig